

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 76.

Donnerstag, den 30. März 1899.

139. Jahrgang

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zur Erneuerung des Abonnements auf das II. Quartal 1899 des Merseburger Kreisblatts ergebenst ein. Das Kreisblatt bringt alles Wissenswerthe aus Stadt und Land und ist befreit, seine Leser schnell und zuverlässig zu informieren.

Der Preis ist angesichts des gebotenen Preisstoffes ein außerordentlich niedriger: 1 Mark pro Quartal ohne Vorkosten.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai d. Js. ab werden im hiesigen Kreise in Ausführung des Gesetzes vom 7. April 1869 trigonometrische Vermessungsarbeiten ausgeführt werden. Die mit diesen Arbeiten beauftragten Offiziere, Beamten, (Trigonometrie- und Hilfsstrigonometrie) werden sich durch „offene Ordres“ der Herren Minister des Innern und für die Landwirtschaft ausweisen, die als Hilfsarbeiter kommandirten Soldaten führen zu ihrer Begleitung. Ausweise mit sich, welche von dem Chef der Trigonometrischen Abteilung der Landes-Aufnahme durch Dienststempel und Unterschrift vollzogen sind.

Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten erwarte ich, daß die beteiligten Grundbesitzer dieselben nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken den wie vordeshen beglaubigten Personen auch ohne vorherige Anzeige gestatten. Die betreffenden Trigonometrie sind angewiesen, jede Forderungsbildung nach billiger Uebereinkunft, alle Kosten für Fußwerk,

Holz, Baumaterial, besondere Hilfsleistungen, Arbeiter pp. nach ortsüblichen Preisen daar zu bezahlen; dagegen haben dieselben mit dem Anlauf der Vorkosten, welche zum Schutze der Festlegungssteine von den Grundbesitzern an den Staat abzutreten sind, Nichts zu schaffen. Die Erwerbung dieser Schutzflächen für den Staat erfolgt später im Verwaltungswege; die Zahlung hierfür wird durch die Steuerfassen geleistet.

Gegen Vorzeigung ihrer oben erwähnten offenen Ordres bezw. Ausweise sind die Offiziere und Beamten überall, wo sie es verlangen werden, für sich und ihre Diener, Burshen und Hülfsmannschaften mit geeignetem Quartier zu versehen, welches sie stets ebenso wie ihre Verpflegung unmittelbar und daar bezahlen werden. Es werden hierzu keinerlei Zuschüsse aus Staats- oder Gemeinde-Mitteln gewährt.

Alle übrigen Hilfsleistungen und aller Vorzubeh, welche den Beauftragten widerfahren, werden gern bemerkt werden.

Die Ortsvorstände haben für die möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung in ihren Bezirken Sorge zu tragen.

Merseburg, den 22. März 1899.

Der Königlich Landrath.

Graf d. Haußonville.

1054)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Merseburg Band 20 — Blatt 953 — auf den Namen der Wittve **Emilie Weisdel** geb. Walker zu Merseburg eingetragen belegenen Grundstücke:

A. Gütercomplexe und Hausgrundstücke.
In Stadt Merseburg ein Hausgrundstück Teichstraße Nr. 10.

Nr. 1. Bebautes Grundstück, Kartenblatt 6 Flächenabschnitt 697/10 von 6 ar 65 qm.

Nr. 3. Plan 794 Kartenblatt 6 Flächenabschnitt 21 von 6 ar 90 qm.

Wir, der Landrath, bestätige, daß der Mann den von ihm Jan genannten Knaben als elternlos in sein Haus aufgenommen und an Sohneshand erzogen habe.

Herrmann zog aus der Tasche die Brief-tasche, welche er in der vergangenen Nacht aus seinem Reisekoffer genommen hatte, und legte sie auf den Tisch in der Mitte des Empfangszimmers.

„Hier ist es. Erlaucht finden dabei auch die vorhin erwähnten Aufzeichnungen, die sich Graf Morawinski seinerzeit zu der Sache gemacht hat.“ Jedermann, der Boguslaw Stalki von Angesicht zu Angesicht sieht, wird erkennen, daß er es da mit einem Manne von absoluter Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe zu thun hat. Wünschen Frau Gräfin sich einen weiteren Beweis zu verschaffen, so würde ich mir einen Vorstoß erlauben. Erlaucht bewahren vielleicht noch ein Porträt von Herrn v. Morawinski auf. Man lege dieses — mit anderen Bildern — dem alten Stalki vor, und es kann ihm nicht schwer sein, daraus den Herrn herauszufinden, der ihm damals den Knaben gebracht hat. Er muß sich seiner gewiß noch klar erinnern, denn für ihn war diese Episode doch eines der bedeutendsten Ereignisse seines ganzen Lebens.“

„Weiß dieser — Jan, daß der alte Stalki nur sein Ziehvater sein soll?“

„Ja, seitdem er die Dorfschule verlassen hat.“

„Die — Dorfschule!“ murmelte die Gräfin mit einem bitteren Lächeln vor sich hin.

„Natürlich — wie sie eben für Bauernsöhne

B. Wäsende Grundstücke.
Nr. 1. Für Merseburg Kartenblatt 6 Parzelle 696/6 Teichstraße Alter von 17 ar 50 qm.

am 27. Mai 1899, Vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — Poststraße Nr. 1 Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1,000 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 17,50 ar zur Grundsteuer, mit 619 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. Mai 1899, Mittags 12 1/2 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Merseburg, den 22. März 1899.

1079) Königl. Amtsgericht. Abth. 3.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Merseburg Band 8 — Blatt 368 — auf den Namen der verheiratheten **Ferdinand Louise Egert** geb. Boehme in Merseburg eingetragene zu Merseburg belegene Grundstück Wohnhaus, Vorwerk 16, bestehend aus:

1) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten unvermessen

2) Plan Nr. 964 Kartenblatt 6 Flächenabschnitt 133 Alter von 3 ar 30 qm.

Zubehör zu 1.

am 3. Juni 1899, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 0,38 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3 ar 30 qm zur Grundsteuer, mit 588 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

paßt, die ihre drei Jahre beim Militär dienen und Reithreite und Stiefelpuher bei den Offizieren werden!“

„Mir scheint der junge Mann, so viel ich auf den ersten Blick urtheilen kann, viel Intelligenz und einen überausenden Instanz zu besitzen. Daß eine ungewöhnliche Natur in ihm steckt, das kann man allgemein hören; auch sein Ziehvater hat mir viel davon gesprochen.“

„Der Mann — liebt wohl den Burshen sehr und — wäre vielleicht recht betrübt, wenn man ihm seine Vaterrechte freitig machen wollte?“

„Leichten Herzens gäbe er ihn gewiß nicht hin. Aber seinem Glücke würde er nicht im Wege stehen — eben weil er ihn wie einen echten Sohn liebt; er hat ja auch keine weiteren Kinder. Sobald sich also Eure Erlaucht entschließen, Ihren Sohn anzuerkennen...“

Eine heftige Geste schnitt Herrmann das Wort ab. „Bitte, sprechen wir nicht hiervon! Das steht — mindestens noch in weitem Felde!“

Herrmann deutete durch einen bedeutenden Blick an, daß er sich in dieser Hinsicht den Ansichten der Frau Gräfin völlig unterordne.

„Ich muß Sie nunmehr doch fragen, in welchem Verhältnis Sie überhaupt zu Herrn v. Morawinski standen, bemerkte sie dann; wie Sie ihn kennen gelernt haben.“

„Es war vor zwei Jahren, im Hause eines reichen New-Yorker Bankiers, bei dem ich damals Privatsekretär war. Zu seinen Besel-

Inserationsgebühr: Für die 5 gepaltene Corputzelle oder deren Raum 20 Pfg., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für perloberliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Karten und Placaten außerhalb des Inlandbereichs 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

am 5. Juni 1899, Vorm. 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.
Merseburg, den 23. März 1899.
1078) Königl. Amtsgericht, Abth. 3.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. März. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten unternahmen heute Morgen den gewöhnlichen Spaziergang im Thiergarten. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Generals von Hauke, des Chefs des Admiralsstabes der Marine Contre-Admirals Benemann und des Ministers des königlichen Hauses von Wedel. Hierauf empfing der Kaiser den kommandirenden General des 18. Armeekorps von Vindequiff, sowie den Generalleutnant z. D. v. Capriol, der die Orden seines verstorbenen Bruders, des Reichsstatlers Grafen von Capriol, zurückgab, und nahm militärische Meldungen entgegen.

Die neuen Militärgesetze hat der Kaiser nunmehr vollzogen, zugleich auch die Kabinettsordre über die Formationsveränderungen und sonstigen Neuerrichtungen, die auf Grund dieser Gesetze und des Reichshaushalts-etats für 1899 in preussischen Kontingente in Kraft treten sollen. Danach wird am 1. April d. J. ein neues Armeekorps, das 18., mit dem Sitz des Generalcommandos in Frankfurt a. M., durch Abzweigung der 21. Division Frankfurt a. M. und der 25. (Großherzoglich heßischen) Division Darmstadt neu errichtet. Neu errichtet werden ferner drei Divisionen, und zwar die 37. bei dem ersten Armeekorps mit dem Standort Allenstein; die 38. bei dem 11. Armeekorps mit dem Standort Erfurt und die 39. bei dem 14. Armeekorps mit dem Standort Kolmar i. E. Ferner werden verlegt der Stab der 2. Division nach Anstetterburg; der 73. Infanteriebrigade nach Rastenburg; der 8. Division, der 15. Infan-

schäftsabenden wurde eines Tages ein Graf Bogumil Morawinski eingeführt. Die nordamerikanische Republik kennt keinen Landesadel, um so mehr huldigt man dafür dort dem europäischen Adel; die Dollar-Millionäre setzen einen eigenen Ehrgeiz darin, so einen europäischen Aristokraten als Schaulöffel in ihren Bekanntheit zu führen; und daß sie die reiche Mitgift ihrer Töchter mit Vorliebe dazu benötigen, ihnen ein feudales Wappen der alten Welt zu verschaffen, dafür geht die Verlobungsanzeigen breitenamerikanerinnen täglich Zeugnis. — Graf Morawinski zählte damals schon sechsfünfundzig Jahre, was aber kein Hinderniß gewesen wäre, auf Freierfüßen zu gehen, das heißt, seinen Grafentitel einem zahlungsunfähigen eiteln Schwiegersohn zu folgen zum Kauf anzubieten. Er war zwar Katholik, und die Scheidung seiner Ehe bedeutete für ihn somit noch nicht die Freiheit zu einer neuen Heirat; aber ich glaube er wäre —

„Der Glende! — Er erreichte dieses schöne Ziel oder nicht?“

„Nein, denn sein großartiges Auftreten fand ein plötzliches Ende, als der Zufall es an den Tag brachte, daß er einige Jahre zuvor von Londoner Kriminalgericht wegen gemeinen Diebstahls verurtheilt worden war.“

„Entsetzlich!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(19. Fortsetzung.)

„Die Heimath hat sein Kind erwerstandwohl bald vergessen, und wenn ihm eine Erinnerung davon geblieben, so ist es ihm wohl wie eine Art von Traum gewesen. — Ich hätte den Jüngling gerne gesehen, aber das war nicht möglich, weil er, wie ich erfuhr, zur Zeit bereits sein drittes Militärsjahr bei den Dreslauer Ulanen abiente, wo ich ihn als Burshen des Lieutenant Freiherrn v. Brilmow antreffen könne. — Erlaucht mögen sich mein Erlaunen ausmalen, als ich in der Dreslauer Wohnung des Herrn Barons erfuhr, daß er sich sammt seinem getreuen Jan zum Urlaubsaufhalt auf seine Besitzung Webenstein bei Birkenried begeben habe!“

Gräfin Wdelgunde hörte mit steigender Zerstreuung zu; je mehr ihre Zweifel über das Wiederauftauchen des todtgeglaubten Sohnes schwanen, desto schwerer schien sie sich mit dem Gedanken an die daraus erwachenden Zukunftsverhältnisse abfinden zu können. Jedenfalls war es jetzt nur noch ein Vorwand, wenn sie alle möglichen Gegenargumente hervorbrachte.

„Sind Sie bereit, mit diesen Bauern Boguslaw Stalki gegenüberzustellen?“
„Jede Stunde, Frau Gräfin. Ueberdies habe ich hier das Zeugniß vom Drieskover

terierbrigade und der 8. Kavalleriebrigade nach Halle und der 2. Infanteriebrigade nach Erfurt. Die 2. und 37. Kavalleriebrigade tauschen ihre Bezeichnung. Ferner wird zu diesem Zeitpunkt eine Inspektion der Berkestruppen mit dem Standort Berlin eingerichtet. Vom 1. Oktober 1899 ab gelangt ferner die neue Organisation der Feldartillerie zur Durchführung, ebenso die Erhöhung der Bataillionsstärke, es erhalten dann bei der Infanterie die Bataillone hohen Stats eine Statsstärke von 640 Unteroffizieren und Mannschaften, die Bataillone mittleren und niedrigen Stats eine solche von 570. Die zur Ausführung dieser Formationsveränderungen zu treffenden besonderen Bestimmungen hat das Kriegsministerium dem Kaiser noch vorzulegen.

Der bisherige Generalleutnant 2. Garde-Infanteriedivision Kommandeur Freiherr v. Falkenhausen ist mit der Führung des 13. Armeekorps beauftragt, dessen bisheriger Befehlshaber, General der Infanterie v. Lindesdorf, zum Kommandeur des neu zu bildenden 18. Armeekorps ernannt ist. Die 2. Garde-Infanteriedivision erhält der Kommandeur der 1. Garde-Infanteriebrigade v. Kessel, an dessen Stelle der Kommandeur des 1. Gardegranadierelements Generalmajor v. Woltke tritt; dieses Regiment erhält Oberst von Scheyer, an dessen Stelle als Chef des Generalstabs des Gardekorps Graf v. Hülfenhäfer tritt; diesem folgt im Kommando des Gardefüsilierregiments der Oberstleutnant v. Knobelsdorff, bisher beim Stabe des 94. Infanterieregiments. Flügeladjutant Frhr. v. Sedendorf, Kommandeur des Kadettenkorps, wird zum Generalmajor befördert. Zu Generalleutnant wird befördert die Generalmajor v. Renke, Kommandeur der 16. Infanteriebrigade, Sommer, Kommandeur der 59. Infanteriebrigade, v. Alken, Oberquartiermeister, v. Reichenau, Kommandeur der 14. Feldartilleriebrigade. Ferner ist, dem Vernehmen nach, Oberst von Blankenburg, Kommandeur des Infanterieregiments Gerwarth von Bittenfeld (Weißfälisches) Nr. 13, mit Wahrnehmung der Befehle eines Oberquartiermeisters beauftragt; Oberst von Schuber, Kommandeur des Eisenbahnregiments Nr. 1, mit der Führung der Eisenbahnbrigade beauftragt; Oberstleutnant Verding, Direktor der Militärereisbahn, zum Kommandeur des vorgenannten Regiments ernannt; Major Mack, Bataillionskommandeur im Eisenbahnregiment Nr. 3, mit Wahrnehmung der Befehle als Direktor der Militärereisbahn beauftragt, und Major Walter beim Stabe des Eisenbahnregiments Nr. 3, zum Bataillionskommandeur im Regiment Nr. 3 ernannt worden. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 25. März ist der zur Dienstleistung beim Admiralstab der Marine kommandierte Oberstleutnant und Abheilungschef im Großen Generalstab Waentgen v. Dandenschweil zum Obersten befördert.

Prinz Ludwig Loewenstein-Wertheim-Freudenberg, nach dessen Verbleib in der letzten Zeit gefordert wurde, war auf Manila Vizitant des Generals Miller. Als er bei Rio-Jano unauffgeklärterweise vor die Schulklinte kam, wurde er in die Seite geschossen, worauf er an der Verwundung starb. Der Prinz war 1864 geboren und hatte 1897 Lady Anne Saville geheiratet.

Hier wurde eine große Versammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, ein Bismarck-Archiv zu errichten und zwar in Stendal. Das Archiv soll zu gleicher Zeit eine Bismarck-Bibliothek und Bismarck-Museum werden. Zu diesem Zwecke ergeht an alle Bismarckverehrer ein Aufruf um zahlreihe Beteiligung.

Zum Verfahren gegen Prof. Delbrück wird noch nachträglich bekannt, daß die mündliche Verhandlung vor dem Disziplinarhofe nahezu sechs Stunden gedauert hat, daß der Angeklagte in Affizien des Rechtsanwalts Pisko persönlich erschienen war und die Angelegenheit von dem vortragenden Rath im Kultusministerium, Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Förster vertreten wurde. Das Disziplinargericht war in der vollen Besetzung von 11 Mitgliedern erschienen, während sonst zur Erledigung der Disziplinarfälle nur die Teilnahme von wenigstens sieben Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden gesetzlich vorgeschrieben ist. Der Disziplinarhof hat in Uebereinstimmung mit der Auffassung der Anklage angenommen, daß der Angeklagte durch die Form seiner Kritik sich eines Dienstvergehens schuldig gemacht habe, und aus dem Grunde, weil die Vernehmung in der weitaus aller Meist überhörenden Form beruhe, hat der Gerichtshof unter Abstandnahme von der beantragten Straferhebung auf einen Verweis und eine Geldstrafe von 500 M. erkannt.

Baden-Waden. 28. März. Der Reichs-

kanzler führt zu Hohenlohe ist heute Abend hier eingetroffen.

*** Stuttgart.** 28. März. Bei der heutigen Beisetzung der Asche des verstorbenen Oberbürgermeisters Wilmelin verweigerte die evangelische Geistlichkeit unter Hinweis auf die bestehenden Vorschriften gegenüber den Feuerbestattungen ihre Mitwirkung. Professor Weidrecht hielt die Gedächtnisrede, zwei Vertreter der bürgerlichen Kollegien widmeten Namens der Stadt Nachrufe.

Lokales.

* Merseburg, den 29. März.

*** Elektrische Bahn Halle-Merseburg.** Daß die Stadtverordneten von Halle den Vertrag mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft genehmigt haben, ist bereits in voriger Nummer mitgeteilt worden. Anders scheint die Sache zu liegen, wenn man die Frage stellt, ob die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft ihrerseits auf den Vertrag eingehen wird? Wir folgern das aus einer Anfrage, die der Stadtverordnete Brinkmann in der Stadtverordneten-Versammlung stellte. Der Genannte interpellirte den Magistrat, ob der vorliegende Vertragsentwurf bereits die Genehmigung der L. E. G. gefunden habe, und als dies vom Bürgermeister v. Holly verneint wurde mit der Motivierung, daß es besser erscheine, mit einem schon vom Magistrat genehmigten Entwurf mit der L. E. G. zu paktiren, meinte der Fragesteller, daß es vielleicht verlorene Zeit sei, den langen Vertrag schon jetzt durchzuberathen, da er schließlich von der L. E. G. gar nicht acceptirt werden könnte. Er sei zu der Anfrage gekommen insofern der Zeitungsreferate, die von einem Konflikt zwischen Magistrat und der L. E. G. sprachen. Einen Antrag wolle er aber nicht stellen.

*** Aus dem Jahresbericht des hiesigen Dombgymnasiums.** Nach dem Jahresbericht des hiesigen Dombgymnasiums für das Schuljahr 1898/99 betrug die Frequenz der Schule beim Beginn des Schuljahres 155 Schüler (darunter 131 Einheimische, 24 Auswärtige und 2 Ausländer) und am 1. Februar v. J. 178 Schüler (136 Einheimische, 40 Auswärtige und 2 Ausländer). Das Vorkollegium bestand einschließlich des Direktors aus 13 Lehrern, von denen leider einer der Schule durch den Tod entzogen wurde. Das Zeugniß der Reife erlangten 14 Schüler, das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst 9 Schüler. In dem Genusse von Stipendien standen 22 Schüler, außerdem erhielten 8 Schüler ganz freien und 9 gegen 10 Schüler zur Hälfte freien Unterricht. Der beim dreihundertjährigen Jubiläum der Schule gestiftete Reisestipendienfonds erreichte Michaelis 1898 die Höhe von 3653,01 M.; aus der Elze-Stiftung der Schule konnte einem Schüler der Wüder-Gylius von Seemann als Prämie verliehen werden. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 11. April c. Die Anmeldung neuer Schüler ist am 8. April c. beim Direktor zu bewirken, wobei Geburts-, Tauf- und Taufschreib. Wiederimpfungsbefehle vorzulegen sind. Die Prüfung der neuangeworbenen Schüler erfolgt am Montag den 10. April c., Vormittags 8 Uhr, im Gymnasium.

(Eingekandt.)

Nachdem der Winter vorüber ist und der Frühling herannahet, der Knick eingetroffen ist und auch schon einige Schwalben sich zeigen, ziehen die Spaziergänger hinaus ins Freie. Ein schöner Weg ist es, der von Arnims Ruh zur Eisenquelle führt. Dort war ich dieser Tage, nicht weit von der Stelle, wo die Lupe in die Saale mündet. Auf diesem Wege kam ich auf eine Anhöhe. Hier waren Arbeiter beschäftigt, den Hügel zu ebnen. Auf Erkundigung hin erfuhr ich, daß dieses Stück Land vom Herrn Stadtrath Eichhorn der Stadt geschenkt sei und als Aufspazierplatz für Spaziergänger dienen solle. Ein schönes Geschenk für Herrn Stadtrath Eichhorn, mit einigen Bänken versehen, bietet der Ort eine prächtige Aussicht nach der Aue und dem Walde. Mit freudigem Herzen wird jeder Spaziergänger es dem Genannten danken, solch schönes Geschenk gemacht und Werberugs Umgegend durch einen lobnenden Aussichtspunkt bereichert zu haben.

Provinz und Umgegend.

*** Duerfurt.** 28. März. Eine neue Art der Reklame erprobt ein pfligiger Schuhmacher, der am 7. April hier eine Schnellbespannmaschine mit Maschinenbetrieb eröffnet und ankündigt,

daß die ersten zehn Paar umsonst besetzt werden.

*** Delitz a. B.** 27. März. An vielen Orten ist es Sitte, daß sich am Sonntage Palmarrum die Konfirmanden gegenseitig besuchen und dabei von deren Eltern vielfach Bier, Wein und sonstige Spirituosen vorgesetzt erhalten. Die Folgen des ungewohnten Genusses gefestigter Getränke machen sich häufig in unangenehmer Weise bei den jungen Leuten bemerkbar und der wichtige Konfirmations-tag findet dann leider oft einen recht unwürdigen Abschluß. Um nun hier derartige Vorkommnisse zu vermeiden, fand am Nachmittag des vorigen Sonntags eine von Herrn Hauptlehrer Franke veranstaltete Konfirmations-Nachfeier statt, zu welcher nicht nur die diesjährigen, sondern auch die nächstjährigen Konfirmanden nebst den Eltern eingeladen waren. Nach einer Begrüßungsansprache wurde von den Konfirmandinnen „Der Tugenden Betsfret“ vorgetragen. Hierauf hielt Herr Pastor Brehm einen interessanten mit Humor gewürzten Vortrag über das Sparen. Die Knaben fanden viel Beifall mit den Vortragsstücken „Deutsche Eingetrag“ und „Die Vorsichtswahl“. Mehrstimmige Gesänge halfen die recht zahlreich besuchte Feier verschönen. Damit diese Nachfeier für die Kinder auch äußerlich so recht den Charakter eines Festes habe, wurden dieselben auf Kosten der Frau Amtsrath von Zimmermann-Weinendorf mit Kaffee und Kuchen bewirthet.

*** Köfen.** 27. März. Die Holzmessen in Ramburg und Köfen sind in knappem Zuge beendet worden. In Ramburg hielten die „Oberländer“ aus den thüringischen Forstrentbäumen ihre Sölzer bei, wogegen in Köfen die „Unterländer“ von der preussischen Saale ihr Lager aufgeschlagen hatten. Zum Verkauf gestellt waren kaum 6-700 Rundholzstämme, meist schwächere Sorten. Der größte Theil der Mesmaeren war wegen Mangels an Wasser zur Flößerei im Oberlande zurückgelassen worden. Der Handel war schleppend. Die Preise waren an sich hoch genug, bewegten sich aber mehr weidlich als steigend. Das überall ungünstige Wetter mag viele Käufer abgehalten haben. Das Angebot gestaltete sich demnach stärker als die Nachfrage. Viel blieb unerkauft. Für die rüchständigen starken Sölzer wird nach dem Eintritt besseren Wasserstands ein Nachmarkt stattfinden.

*** Teuchern.** 28. März. Die Ausbeute der Braunsteinschübe in hiesiger Gegend nimmt jetzt wiederum mehr zu. Insbesondere ist es die Sächsisch-Thüringische Arsen-Gesellschaft, die dieselbe stärker bereitet. Nicht nur wird die Grube von Vof ganz erheblich vergrößert, sondern auch in Trebnitz zur nahe der Teucherner Grenze ein neues Werk errichtet. Durch Ankauf größerer Pläne ist ein langjähriger Betrieb gesichert, und außerdem werden die Bohrungen nach Kohle in Trebnitz und Oberschwöbiger Flur weiter fortgesetzt.

*** Naumburg.** 27. März. Der in den Arbeiterhäusern bei Porta wohnende Arbeiter Müller, ein Vater von acht Kindern, hatte gestern Nachmittag in der Nähe seiner Wohnung einen Baum erstiegen, um ein Eichhörnchen zu fangen; dabei kam er zu Falle und erlitt durch den Sturz solche Verletzungen, daß er am Abend starb. Die Leichnam, Schabernack oder Böswilligkeit hatte gestern Abend im Keller eines hiesigen Neubaus die Wasserleitung geöffnet; erst gegen Mitternacht wurden Vorübergende auf das Nauchen aufmerksam und veranlaßten die „Abstellung“ des Lebers durch Wasserwerf. — Gestern zum Palmsonntag standen drei Knaben von drei Schwefelern in drei Kirchen vor dem Altar und empfingen den Segen der Konfirmation; gewiß eine Seltenheit.

*** Nordhausen.** 27. März. Die offizielle Eröffnung der geplanten Bahn Nordhausen-Wernigerode fand heute statt, bei welcher Gelegenheit eine kleine Feier auf dem Broden veranstaltet wurde. — Der Verkehr nach Schierke wird für die Zeit vom 27. März bis einschließlich 30. April eine Einschränkung insofern erfahren, als in dieser Zeit nicht mehr täglich, sondern nur Mittwochs und am Sonn- und Feiertagen je 2 Züge nach Schierke abgehen werden, welche bis zum Broden durchgeführt werden. Mit dem ersten dieser beiden Züge, welcher um 11⁰ vormittags von Wernigerode, um 12⁰ nachmittags von Dreiannen-Hohne abgeht, um 1⁰ auf dem Broden antommt und um 2⁰ dafelbst wieder abgeht, kann man nunmehr, wie bisher von Berlin, Magdeburg, Halberstadt, Halle, Leipzig, Braunschweig, auch von Hamover, Silbeseim, Sondershausen, Weimar, Göttha, Eisenach, Nordhausen, Leinefelde, Kassel usw. die Fahrt nach dem Broden und

zurück bequem in einem Tage machen. Der Verkehr mit Schierke wird an den übrigen Tagen durch die 20 Minuten vor Schierke entfernte Station Ebn vermittelt, wohin auch die nach Schierke und dem Broden bestimmte Post geleitet wird.

Gerichtszeitung.

*** Naumburg.** 27. März. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde u. a. verhandelt gegen die Arbeiterfrau Anna Köbiger geborene Schripp in Wipen; sie hatte wegen Beleidigung der Bremer und Lehrerin der dortigen Volksschule dierzehen Tage Gefängnis erhalten, was heute bestätigt wird. Wegen Zerschmetterung der Kaufmann Richard Schlichte aus Wipen mit 15 Mark Geldstrafe belegt. Seine Berufung wurde verworfen.

Vermischtes.

*** Frankfurt a. M.** 27. März. Der hiesige Schriftleiter Reichsmann Dr. Wilhelm Wolff, bekannt als Verfasser verschiedener Bühnenwerke, hat sich gestern hier erschossen. Offenbar liegt Lebensüberdruß vor, der sich entwickelte, als im vorigen Jahre ein neues Lustspiel, auf das Wolff große Hoffnungen gesetzt hatte, in Frankfurt glatt abgelehnt worden war; auch dürften pekuniäre Sorgen mitgewirkt haben. — Valentin Fabri, auf dem bekannte Geißkünstler und Bandurndorator, der von den Gerichten wegen Kurpfuserei verurtheilt wurde, ist im hiesigen Armen- und Siechenhause, wo er seit einigen Monaten Unterkunft gefunden hatte, gestern gestorben.

*** Frankfurt.** 28. März. Beglückt der bei zahlreichen Theatervorstellungen an der Valentin Fabri aufgetretenen eigenartigen Komiker hat das „Frankfurter Tageblatt“ durch Nachfrage an ärztlicher Stelle in Balaßina festgestellt, daß es sich um sogenanntes Zerkh, oder Kleppentum handelt, die ohne daß durch Behandlung eine Wirkung der Krankheit zu erwarten ist, etwa ein Jahr andauern und von selbst verschwinden. Minderstodungsgefahr liegt nicht vor.

Die Lungenüberkuloze, ihre Entstehung, Verhütung und Heilung

von Professor Carl Fraenkel in Halle a. S. (3. Fortsetzung.)

Neben der klimatischen Behandlung darf aber die sogenannte „hygienisch-diätetische“ nicht fehlen, d. h. eine kräftige und doch reizlose Ernährung unter Vermeidung der Beschränkung der alkoholischen Getränke, genau bemessene körperliche Bewegung und Ruhe in geüblichem Wechsel, ausgiebiger Genuß der freien Luft, Abhärtung und gymnastische Schulung des Körpers und Anleitung zu vernünftiger Lebensweise. Daß unsere gewöhnlichen Krankenhäuser diesen Forderungen nicht oder doch nur in unvollkommenem Maße genügen können, versteht sich ohne weiteres. Einmal liegen sie meist innerhalb der Städte und entbehren also des wichtigsten Heilmittels, der reinen frischen Luft; dann und namentlich aber vermögen sie auch die übrigen eigenartigen Ansprüche der Lungenleidenden längst nicht in der Weise zu berücksichtigen, wie besonders, eigens zu diesem Zwecke errichtete Anstalten, in denen z. B. große, offene und nur gegen den Wind geschützte Eingänge auch bei schlechtem Wetter und in der kalten Jahreszeit den ruhigen, fundenlangen Aufenthalt im Freien gestatten, in denen mit der Beobachtung und Pflege gerade der Schwindsucht vertraute Ärzte und Wärter ihres Amtes walten u. s. f.

Aus guten Gründen haben deshalb die Angehörigen der wohlhabenden Stände schon seit längerer Zeit solche Heilstätten aufgesucht, und die häufig fast wunderbaren Erfolge haben alle Bedenken, die von manchen Seiten gegen diese Behandlungsweise erhoben, rasch entkräftet. Vor allem gilt das von der Versicherung, daß die Anwesenheit sich untereinander immer wieder von neuem anstecken oder gar die Draußenluft der Tuberkuloze auch in die weitere Umgebung ausstreuen würden. Wir haben ja gesehen, daß der Schwindsuchtige seinen Nächsten nur unter ganz bestimmten Bedingungen gefährdet, daß seine ruhige Ausatmungsluft frei von Keimen ist und allein der verdorrten Auswurf oder die von vorgekrachten Fäulen unter besonderen Umständen verschleimten Tröpfchen die Bazillen verbreiten können. Nun sollen einmal schwere, unheilbare Kranke hier überhaupt nicht zur Aufnahme gelangen; alle anderen aber werden durch sorgfältige, unablässige Umwechslung und Aussicht zu einer zweckmäßigen Behandlung und raschen Beseitigung ihres Auswurfs erzogen und so der Schreden entleidet, die ihnen vorher vielleicht anhafteten.

Oben deshalb sind die Anstalten ein Segen wie für die leidende, so auch für die gesunde Menschheit. Sie schützen uns gegen eine drohende Uebertragung nicht allein für die Dauer des Aufenthaltes ihrer Anwesenheit, nicht allein durch die Heilung eines Theils der letzteren, sondern sie erstrecken ihre Wirksamkeit auch darüber hinaus auf die geestert entlassenen,

denen sie ihre Lehren mit auf den Weg geben und so die Gistgäbne ausgedehnt haben. Diese Dinge reden eine so laute Sprache, daß sie sich in immer weiteren Kreisen Gehör verschafft und in den letzten Jahren eine Bewegung wadgerufen haben, die auch den minder begüterten Klassen des Volkes die Wohlthaten der Heilstättenbehandlung zugänglich machen will. Und gewiß ist dieses Bestreben doppelt und dreifach gerechtfertigt. Denn wenn die Lungenheilmittel wohl unter allen Infektionskrankheiten die „demokratischste“ ist, die den Paß des mächtigsten Fürstenthums ebenso heimlich, wie die Dürren der Armen, so schlägt sie in den letzteren doch mit besonderer Vorliebe und Fähigkeit ihr Lager auf. Das Bedürfnis nach Hilfe also besteht ohne Zweifel. Auf der andern Seite aber scheint auch der Erfolg hier sicherer, als man zunächst erwarten sollte und selbst die eifrigsten Förderer der Sache anfangs geglaubt haben. Nach den bisherigen Erfahrungen macht sich gerade bei der ärmeren Bevölkerung der Einfluß der Heilstätten d. h. in allen Stücken verändern und gebesserten Lebensweise in besonders auffälligem Maße bemerkbar, und rascher als bei den Besitzenden räumt die Schwindelucht hier im Beginne ihrer Entwidlung das Feld. Einige aus Geradenwohl herausgegriffene, in neuester Zeit bekannt gewordene Zahlen werden diese Behauptung belegen können. So wurde bei 47 Kranken, die der Bergische Verein für Volkswohl 1895 in Behandlung gegeben, 7 mal ein voller, 17 mal ein guter, 13 mal ein mäßiger, 6 mal kein Erfolg erzielt. Die Sanitätsfische Verfahrungsanfang verfuhrte Mitte 1898 über Erfahrungen bei 1073 Personen, von denen in Anstaltspflege gelangt waren: 1893 3, 1894 110, 1895 300, 1896 347, 1897 313; davon waren anfangs 1898 noch erwerbsfähig 697—65%, und zum Abschluß des Heilverfahrens bis zur Erhebung dieses Heilbstandes waren verstorben mindestens 1 Jahr bei 231, 1—2 Jahre bei 271, 2—3 Jahre bei 175, mehr als 3 Jahre bei 20 Kranken. Eine Umfrage, die der Volksstättenverein vom roten Kreuz im April 1898 angestellt, ergab, daß bei 52%, aus 1896, bei 58%, aus 1897 eine wesentliche Besserung oder Heilung verzeichnet werden konnte u. s. f.

Gewiß muß der Ausdruck „Heilung“ hier mit Vorsicht gebraucht werden. Bei vielen unter den anscheinend Genesenen handelt es sich im ärztlichen Sinne wohl nur um eine weitgehende Besserung; aber mit Recht hat man hervorgehoben, daß es auch eine „wirkliche Heilung“ giebt, daß der mit voller Mächtigkeit seiner Arbeits- und Erwerbsfähigkeit Entlassene das entscheidende Merkmal seiner Gesundheit wiedergewonnen hat und also in den Stand gesetzt ist, auf lange Zeit, meist auf Jahre, seiner Beschäftigung wie vormals und ohne weitere Störung nachzugehen. Jeder dieser wandelnden Erfolge der Anstaltsbehandlung wird der Bewegung neuer Freunde und Anhänger zuführen und namentlich auch die Sorgen besitzigen helfen, die in den niederen Klassen vielfach noch vor den Heilstätten besteht. Man glaubt hier wohl unter den letzteren eine Art von Auswahlschranken verstanden zu sollen, über deren Thür das „Licht alle Hoffnung draußen“ der

Dante'schen Hölle prange. Wer einmal einen Blick in diese Gefangnisse gemacht, und seinen Blick wie in Falkenstein und Hohenhausen für den Begüterten oder wie in Andreasberg und namentlich in dem stolzen Bau der Norddeutschen Knappschafts-Pensionskasse zu Sülzbahn für den Arbeiter bestimmt sein, wird von dieser Vorstellung allerdings rasch befreit werden und sich überzeugen, daß diese freundlichen Anlagen eher an ein Kurhaus, als an einen Ort der Krankenbehandlung erinnern.

(Schluß folgt.)

Kleines Feuilleton.

Berliner Wohnungsverhältnisse.
Der „N. Z.“ wird aus der Reichshauptstadt geschrieben: Es ist thätiglich in den meisten Wohnungen des Berliner Mittelstandes ein ganz greulicher Mangel, daß kein vernünftiger Luftiger Aufenthalts- und Schlafraum für die Dienstmädchen besteht. Von den 25000 Berliner Mietswäusern sind zweifellos mehr als 20000 alle nach gleichem Leisten gebaut. Der Typus der Berliner Mietswäuser hat sich bei der Teuerung des Grund und Bodens und unter dem Raumscheit der möglichst hohen Ausnützung des Raumes in ganz fest begrenzter Weise entwickelt und so sind auch in den Häusern die Mehrzahl der Wohnungen wieder unter sich alle gleich. Wenn man durch die Berliner Straßen geht und nur die Vorderfront der Häuser betrachtet, so kann der einigermaßen kundige Mann fast jede der darin enthaltenen Wohnungen ziemlich genau nach Zimmergröße und Lage beschreiben. Ueberallungen giebt's dabei nicht! So ist z. B. eine Spezialität der hiesigen Wohnungen die sogenannte Berliner Stube, gewöhnlich der größte, aber halbdunkle Wohnraum mit einem breiten Fenster nach dem schmalen Hofe, eigentlich nur ein Durchgangszimmer vom vordern zum hintern Teile der Wohnung, das meist als Esszimmer benützt wird, weil es der Küche näher liegt. Auf dem Hinterhof befindet sich der Klosetraum, gewöhnlich dicht neben der Küche und neben der sogenannten Speisekammer, und über Koch- und Speisekammer, die nur halb so hoch sind wie die übrigen Räume, ist der „Hängeboden“, der die andere Hälfte bis zur Decke füllt. Auf diesem „Hängeboden“, in welchem ein größerer Mensch gewöhnlich kaum aufrecht stehen kann und welcher nur geringes Licht hat, ist in den meisten Haushaltungen das Dienstmädchen untergebracht. Dort ist sein Schlaf-, Wasch- und Ankleideraum, sein „hinter retro“, der stille Winkel, in welchem es sich zurückziehen darf, wenn es nichts mehr in Küche und Wohnung zu arbeiten giebt. Dort steht der niedrige Kastenschrank und der Kleiderkasten mit seinen Habseligkeiten; öfters müssen in diesem mangelhaften Raum selbst zwei Dienstmädchen schlafen, wenn nicht gar in der Küche selbst oder im Gange ein stehender Bettstuhl Abends aufgeschlagen wird. Sogar in besser gestellten Häusern ist der Schlafraum für die Dienstmädchen sehr häufig elend befrachtet. Erst in letzter Zeit hat die Gesundheitspolizei sich der Sache an-

genommen und jetzt besteht wenigstens die Vorschrift, daß der Raum für Dienstmädchen einen bestimmten Umfang haben und nicht mehr ganz luft- und lichtlos sein darf.
Die Wohnung des Exaptians Dreyfus. Der Daily Telegraph bringt eine Beschreibung des Gemachs, in welchem der Gefangene der Teufelsinsel die Zeit verbringt, während er sich nicht im Freien aufhält. Dieselbe wird der Legende, daß derselbe in einem Käfig wie ein wildes Thier gehalten wird u. s. w., ein Ende machen, denn sie stammt aus authentischer Quelle; sie ist nach den Erklärungen des Präsidenten des Appellhofes in Cayenne, Darius, niedergeschrieben worden, der Dreyfus aufgesucht hatte, um im Auftrage des Pariser Kassationshofes eine Erklärung von ihm zu fordern. Nebenbei sei bemerkt, daß die Dreyfische, welche diesen Auftrag brachte, nicht weniger als 4800 Mark gekostet hatte. Der Präsident fand den Gefangenen in seinem Zimmer, das 5 m lang und 3 m breit, hoch, hell und gut ventilirt ist. Von Lugs und Komfort war in der Einrichtung natürlich nichts zu merken, doch enthielt es alles Nötige, nämlich ein Bett mit einem Moskitonez überpannt, einen Tisch, einen Stuhl, einen Ofen, sowie mehrere Bretter, zur Aufnahme verschiedener Artikel bestimmt. Ueber die Erklärung, welche Dreyfus M. Darius gemacht und die zwei Stunden in Anspruch nahm, hat letzterer selbstverständlich nicht verlauten lassen. Aber er theilte mit, daß er den Gefangenen gefragt, ob er bezüglich der Art und Weise wie er behandelt würde, eine Bitte zu äußern habe, und ob vielleicht die Parfümsachen, die das Häuschen umgeben und betrefen deren Einrichtung so viel gefehlt worden, ihm unbecommt seien. Im Gegentheile, antwortete Dreyfus, sie sind mir angenehm, da sie meine Augen vor dem grellen Lichte schützen, das das Tanzen der Sonnenstrahlen auf dem Meere hervorbringt. Argend einen Wunsch gab der Gefangene nicht zu erkennen, er wolle nichts als Gerechtigkeit.
Ein Schussal von Weib. In Kati- b o r spielte sich in der Wohnung des Arbeiters Valentin Ripka eine blutige Familienszene ab. Der Ehemann machte abends seiner Frau Vorwürfe wegen eines gegen sie eingeleiteten Weineisverfahrens. In der Nacht fand die Frau wiederholt auf und zündete Licht an, so auch um 4 Uhr. Als sie alles in tiefem Schlafe wahrte, ergriff sie die Holzgast und versetzte damit ihrem schlafenden Manne zwei Hiebe auf den Kopf. Bestürzt fuhr der Mann aus dem Schlafe und saßte mit beiden Händen nach dem Kopfe, als schon die Art zum dritten mal niederfaute und ihm zwei Finger der linken Hand abschlug. Die Klageleute des Lebensallenen hatten auch die Kinder wach gemacht. Der 16jährige Sohn und die 13jährige Tochter sprangen aus den Betten, warfen sich der Mutter entgegen und verhinderten daß ihr Vater völlig erschlagen wurde. Während jetzt die Kinder sich um den Vater bemühten, ergriff die Mutter die Flucht. Die Kinder holten einen Arzt herbei, der dem schwerverwundeten Manne einen Verband anlegte und dessen Ueberführung nach dem städtischen Krankenhause anordnete. Gegen Morgen gegen die Ehefrau nach ihrer

Wohnung zurück. Sie gab zu, ihren Mann mit der Art gefolgt zu haben, jedoch wisse sie nicht, aus welchem Beweggrunde. Inzwischen war die Staatsanwaltschaft von dem Vorgefallenen in Kenntnis gesetzt worden und verfügte die sofortige Verhaftung der Frau.

Humoristisches.

* Kinder und Karlsen (im Garten): „Vater wie alt ist das Bündchen?“ — Vater: „Fünf Jahre.“ — Karlsen: „Dann kommst's also nächstes Jahr in die Baumhülle, nicht wahr?“ — Voshafter Wunsch. Jüngerer Arzt (zu einem Redakteur): „In meinen Ruhestunden verfaße ich Gedichte.“ — Redakteur: „Nun, hoffentlich bekommen Sie eine recht große Praxis.“ — Vater (zu Fremder (zum Hotelier): „Nun, Herr Schmitze, Ihr Schindeln geht ja jetzt schon in die Schule — wie rechnet er denn?“ — Schmitze (entzückt): „Großartig, bei dem kommt immer mehr heraus.“ — Durch die Blume. Kapitän (als eine geräuschvolle Damen-Unterhaltung an der seine Kommandos zu überhören droht): „Über meine verehrten Damen, Sie befinden sich hier doch auf dem Stillen Ozean!“ — Im Examen. Professor: „Herr Kandidat, meine Frage scheint Sie in Verlegenheit zu setzen?“ — Kandidat: „Die Frage nicht, Herr Professor, aber — die Antwort!“ — Ein Stoiker. Frau (mühsam): „Was thust du denn da, während ich zu dir rede?“ — Mann: „Ich stenographie die Gardinenpredigt — ich will mal meine gesammelten Werte herausgeben.“ — Abkühlung. Dichtling (stolz): „Dieser Gedanke ist meinem Kopfe entsprungen!“ — Kritiker: „Da müssen Sie ein andermal besser aufpassen!“ — Bedenklich. Verdient der Mann auch Zutrauen?“ — „Dem können Sie alles zutrauen!“ — Kindlicher Wunsch. Karlsen: „Papa, warum singt denn der Kaviarvogel nicht?“ — Vater: „Weil er mauert, mein Kind.“ — Karlsen (auf seine ältere Schwester Klara deutend, die am Klavier sitzt und singt): „Papa, warum mauert denn Schwester Klara nicht?“

Wetterbericht des Kreisblattes.

30. März. Tags ziemlich milde, Nachts kalt, vielfach heiter.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Nervenahrung oder Sanatogen** nennt sich ein neues Einzelpräparat, welches von der Chemischen Fabrik Bauer & Cie. in den Handel gebracht wird. Dasselbe soll vor allen anderen Nährpräparaten den Vorzug haben, daß es dem geschwächten Organismus nicht allein eine einwirkende Nahrung bietet, sondern daß es die elementaren Bestandtheile der Nerven (Casein und Glucerylphosphorsäure) enthält, auch gleichzeitig das Nervenstamm (Appetit und Verdauungstätigkeit) anregt und so den kranken Körper zur Nahrungsaufnahme befähigt. Die große Zahl der täglich neu auftretenden Nervenmittel, von denen sich ein nicht geringer Theil als minderwertig erwiesen hat, uns diesen Erzeugnisse gegenüber bereits sehr festlich gemacht. Inzwischen müssen wir geteilt, daß dieser neue Gedanke, welcher der Herstellung des Sanatogens zu Grunde gelegt worden ist, den Körper zur Nahrungsaufnahme vorbereitet und ihm gleichzeitig solche zu bieten, maßhaft ideal genannt zu werden verdient. Die praktischen Erfolge sprechen in der That dafür, daß dieses Nährpräparat, zumal in der Krankenernährung, einer bedeutenden Zukunft entgegengeht.

Dank.

Für das mir entgegengebrachte Wohlwollen Seitens der wohlthätigen Einwohnerhaft von Merseburg und Umgegend fühle ich mich veranlaßt, beim Verlassen der Stadt meinen besten Dank auszusprechen mit der höchsten Bitte, die mir in so reichem Maße bewiesene Theilnahme auch für die Zukunft eventl. bei meiner Wiederkehr zu bewahren. Den werthen Herren, welche in uneigennützigster Weise den Vertrieb von Karten übernommen hatten, bin ich noch zu ganz besonderem Dank verpflichtet. Schließlich danke ich der hiesigen Presse, welche oft in ausföhrlichen Berichten mein Unternehmen zu heben suchte. (1071)

Auf Wiedersehen!

Hochachtungsvoll
A. Ahrens.
Erhielt frische Sendung (1062)
neue Malta-Kartoffeln,
2 Pfd. 25 Pf., 2 Pfd. 25 Pf.,
feinste rotberige gesunde Qualität,
hochfeinen Alpen-Mahntäse,
Künerberger Eidale, die so beliebigen Pector-Gales,
Albert-Biscuit und Kronen-Gales,
Allerfeinste Palermo-Apfelkisen.
Fr. Th. Stephan.

Farben von Mewes-Berlin, Dr. Schönfeld & Co., Schminke & Co.—Düsseldorf.

Halle a. S., gr. Ulrichstraße 24, neben Brummer & Benjamin, Extranfertigung!

Paul Simon, empfiehlt sein mit allen Neuheiten reich ausgestattetes **Kunstmagazin für Maler und Zeichner** beim Einkauf passender Oster- und Confirmations-Geschenke! Bibelständer, Kreuze, fromme Sprüche, Poesie- und Schreib-Mappen, Albums jeder Art, für Holzband, Sterbschnitt, Oel- und Aquarellmalerei. (834) Leihinstitut für Malvorlagen! Entzückende Auswahl!

Neue Leseplatte für die Reise und zu Naturstudien.

Offene und halbverbedte (895)
Kutschwagen, als Halbhaifen, Dreisitzer, Hinterlader, sowie verschiedene Sorten
Kutschgeschirre sind zu verkaufen bei **S. Kübler,** Sattler u. Wagenbauer in Scheufdig.
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. **D. O.**
Zum 1. April ein möblirtes Zimmer zu vermieten.
Gothardstraße 3 II.

Armen-Attest-Formulare, auszufüllen vom Amtsvorsteher behufs Prozeßführung im Armenrecht, vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Ich selbst litt schwer an Asthma u. Rheumatismus. Beschreibung über meine Heilung durch Escalypsin umsonst u. portofr. **Algenholl. I. Otm. Max Prohaska.**

Arbeitsbücher für männliche und weibliche Arbeiter vorrätig. **Kreisblatt-Druckerei.**

Möblirtes Zimmer ist zu vermieten. (1068) **Gothardstraße 23.**

Zwei sehr gut erhaltene, gebrauchte **Fahrräder,** 1897 und 1898er Mod., billig zu verkaufen. (1077) **Otto Bretschneider,** Eisen- und Fahrrad-Handlung.

Schwämme und **Frottirwaaren** empfiehlt in größter Auswahl billigst **F. A. Grabnies,** Friseur, 394) Burgstr. 13.
Feinsten Blütenhonig, garantirt rein, empfiehlt a Pfd. 1 Mark (1069) **Fr. Th. Stephan.**
Junge Perlhühner, Capanen, Puter, Vierländer Hühndchen, Braun-schwärz, Gemäses-Konferven, Preiselbeeren, Katharine-Pläumen, Zial-Brünneln, Amerikaner Apfelküten, Pfeffer, Senz- und saure Gurken, Graham-Vrod (1079) empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätig-lich erzielte Getreidepreise am 27. März 1899.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg	15,00-15,50	13,80-15,00	16,00-17,00	14,00-15,00	17,00-20,00
Weißenfels	14,70-15,60	13,80-14,40	15,00-16,00	13,80-15,00	20,00-24,00
Naumburg	—	—	—	—	—
Querfurt	15,00-15,80	14,10	16,00	13,50-14,00	—



G. Pellicioni & Comp.

Kunstgewerbliches Magazin:
grosse Ulrichstrasse 17.

Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke,
sowie
alle Beleuchtungskörper.

Halle a. S.,
Fernsprecher 881.

548)

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

L. Neumayer, Alteschauer Strasse.

648]

Schwendlers Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung

empfehlst größtes Lager wirklich 1-Klassiger Fahrräder als:
Diamant, Wartburg- u. Adler-Räder
(mit und ohne Kette),
Salzer, Brennbör, Motor-Räder u. Wagen.
Merseburg, Karlstraße 20.

626)

Meine Lernbahn im Bürgergarten ist täglich geöffnet und zu allen
Fahrlübungen eingerichtet.

Sehr gute gebrauchte Räder sind billig abzugeben.



Das **Möbel-Transportgeschäft**
von
Karl Ulrich jun.
hält sich bei vorkommenden Fällen be-
sonders empfohlen. (4423)

Mit dem neuen (968)

anatomischen

Armauschnitt sind meine sämtlichen
Oberhemden versehen.

Vorzüge
des neuen Schnittes:

Das Hemd kann sich nicht am Halse
hochziehen, so daß der lästige Druck gegen
die Schlagader vermieden wird, ferner ist das
Dauschen des Einsatzes absolut ausgeschloffen,
weshalb sich diese Hemden ganz besonders
für in sitzender Stellung beschäftigte Herren
eignen.

Anfertigung nach Maß von M. 3.50 an.
Bitte Probehemd zu bestellen.

O. V. Borchert,

Bazar für Herren,
Fernsprecher 1191,
Halle a. S.
Gr. Steinstrasse 10,
Bankhaus Ernst Haasengier & Co.

Etablissement zum „Casino“.

Sonntag, den 2. April,
(erster Osterfeiertag)
Großes

Extra-Concert,

ausgeführt von der Kapelle d. Kgl.
Unteroffizier-Schule zu Weihenfels
unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn Theater.

Programm.

1. Deutschlands Helden, Marsch von
Schmidt-Berka.
2. Ouverture z. Op. „Die lustigen
Weiber von Windsor“ v. Nicolai.
3. Solo für 2 Trompeten v. Curtz.
(Sol. Herr. Kruppert u. Trobella).
4. Fantasie a. d. Operette „Die
Geisha“ von Janes.
5. Rosen aus dem Süden, Walzer
von Strauß.
6. Ouverture z. Op. „Martha“ von
Hofmann.
7. Fantasie a. d. Op. „Lohengrin“
von Wagner.
8. Berliner Klauerreien, Humoreske
von Reizen.
9. Ouverture z. Op. „Raymond“
von Thomas.
10. Studentenlieder, Potpourri von
Schreiner.

Anfang 8 Uhr Abends.

Entrée 40 Pf.

Dienstag, den 4. April,
(dritter Osterfeiertag)
Großes

Extra-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle
des Kgl. Magdeb. Füß. Regiments
Nr. 36 unter Leitung des Kgl. Musik-
Direktors Herrn O. Wiegert.

Programm.

1. Lammhänger-Marsch v. Wagner.
2. Ouverture z. Op. Eryantke von
Weber.
3. Intermezzo a. d. Op. Bajazzo
von Leoncavallo.
4. Die Fürstentöchter! Walzer von
Wlfe.
5. Ouverture z. Op. Mignon von
Thomas.
6. Blumengeflüster von Blau.
7. Divertissement a. d. Wälfüre
von Wagner.
8. Rondo angabeise von Haydn.
9. Ouverture z. Operette Tantalus-
qualen von Suppé.
10. Fischerfischer Zapfenstreich von
Macht's.
11. Potpourri a. d. Operette Die
Geisha von Janes.
12. Herbös! Polka (schnell) von
Fetras.

Anfang 8 Uhr Abends.

Billets a. Sid. 40 Pf., sowie
Familienbillets 3 Sid. 1 M.:
im Vorverkauf bei den Herren
K. Pen n i c e (Eigarrenhdlg.), Bahnh-
hoffstraße, Kaufmann L ö b n i s (Firma
Gebr. Schwarz), am Markt; Kauf-
mann W o l f, Hofmarkt und im
„Casino“. Abendkasse 50 Pf.

Auf diese 2 großen Extra-Concerte mache ein geehrtes Publikum ganz
besonders aufmerksam und lade ergebenst ein. (1043)

Albert Ulass.

Mit dem heutigen Tage hört unsere Filiale
Burgstraße 13 auf.
Wir bitten unsere werthe Kundschaft, ihren
weiteren Bedarf in den fortbestehenden Geschäften
Gotthardtsstraße 45 und Markt 34
decken zu wollen. (1075)

Gebrüder Schwarz.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, den 30. März 1899.
Einmalig. Gastspiel des Kgl. preuß.
Hofopernsängers Herrn Ernst Kraus.
(1087) **Lohengrin.**

TIVOLI.

Sonntag, den 2. April,
(1. Osterfeiertag)
Großes (1076)

Extra-Concert,

ausgeführt vom Trompeter-Corps des
Hüfing. Inf. Regts. Nr. 12.
Anfang 8 Uhr Abends.
Entrée 40 Pf.
Fein. Lange.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Den 1. Osterfeiertag, Abds. 8 Uhr.

Concert,

gegeben von der hiesigen Stadtkapelle
unter Leitung des Stadtmusikdirektors
Herrn Julius Krumpholz.

Programm.

1. Auf nach China! Marsch v. Starke.
2. Ouverture z. Op. Tell v. Rossini.
3. Einleitung und Chor a. d. Op.
Lohengrin von R. Wagner.
4. La Valse des Muses v. Klinge.
5. Fantasie a. Saint Saens Op.
„Das Silberglöckchen“.
6. Gaudeamus igitur! Fest-Ouvert-
üre v. Toller.
7. Das Strähli. Fantasie für
Trompete v. Hoch (Herr Köppling.)
8. Finale d. 4. Akts a. d. Op. Das
Leben für den Gzar v. Glintka.
9. Wandelbilder. Humor. Potpourri.
10. In der Schmiede. Polka von
Mascher. (1072)

Inventar-Auktion in Bröditz b. Tschepfen.

Dienstag, den 4. April 1899,
Vormittags von 10^{1/2} Uhr ab,
soll in Gnte Nr. 1 zu Bröditz (zehn
Minuten vom Bahnhof Tschepfen)
wegen Aufgabe der Wirtschaft das
sämmliche lebende und todt In-
ventar, insbesondere:

- 4 Pferde,
- 27 St. Kühe u. Kalben,
- 3 Bullen,
- 2 Zugschjen,
- 12 Schweine,
- 4 Wirtschaftswagen,
- 1 Dreschwagen,
- 1 Getreidemäh-Maschine
(Garbenbinder),
- 1 Säemaschine,
- 1 Dreschmaschine,
- 1 Häckselmaschine,
- 1 Rübenscheidemaschine,
- 1 Gliederwalze,
- 1 Ringel-Walze,
- 2 Krimmer,
- Ackerpflüge, Eggen und versch.
andere zur Wirtschaft gehörige
Gegenstände, ferner ca. 250 Schock
Roggen und Weizen, ca. 800
Centner Kartoffeln, ca. 500
Centner Futterrüben, Heu-
und Strohvorräthe, öffentlich meist-
bietend gegen sofortige Barzahlung
versteigert werden. (1080)